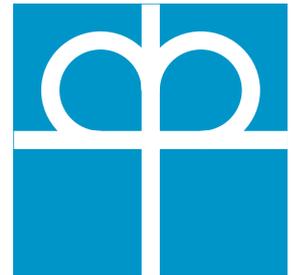


# blick

Nr. 1 - 2021

**HERTHA-VON-DIERGARDT-HAUS  
SENIORENZENTRUM BÜRRIG  
SENIORENWOHNEN PAUL CZEKAY  
SENIORENWOHNEN AQUILA  
SENIORENBEGEGNUNGSSTÄTTE AQUILA  
DREHSCHIEBE RUND UMS ALTER**



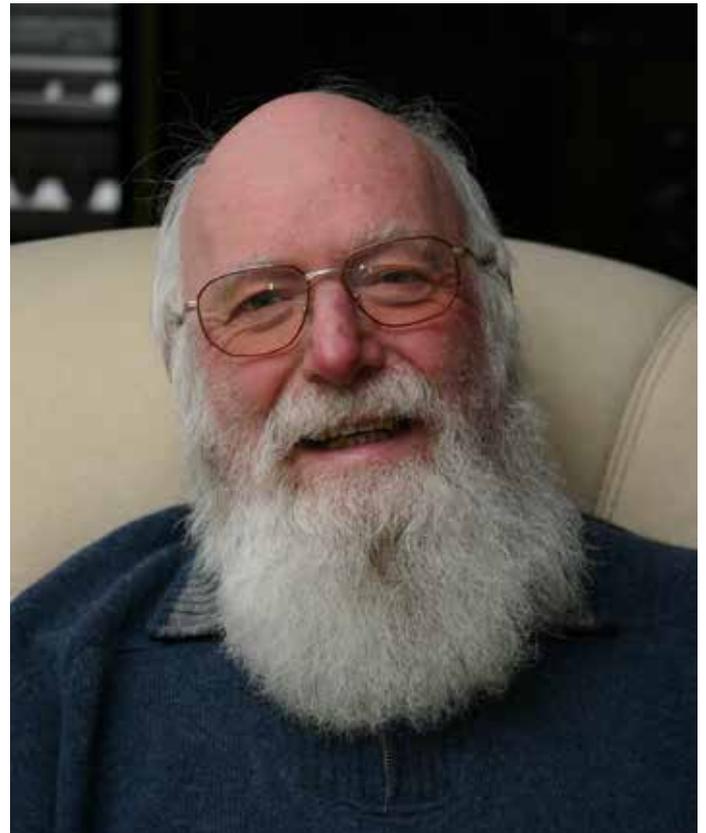
Evangelische Senioreneinrichtungen der Diakonie im Kirchenkreis Leverkusen gGmbH

## Wechsel im Aufsichtsratsvorsitz

Der aus Westfalen stammende Pfarrer i. R. Harald Kampmann, Jahrgang 1937, ist nach eigener Beschreibung »ausgebildeter Sänger (Bariton), gelernter Diakon und studierter Theologe (Bonn, Brüssel, Paris)« und war nach pastoraler Tätigkeit in Frankreich, Belgien und Mülheim an der Ruhr von 1994 bis 1999 Leiter des kreiskirchlichen diakonischen Werkes in Leverkusen, seitdem auch Mitglied des Aufsichtsrates der gGmbH »Evangelische Altenheime des Diakonischen Werkes im Kirchenkreis Leverkusen« und seit fast 25 Jahren dessen Vorsitzender.

Er hat sich dabei mit seinen Gaben an verschiedenen Stellen eingebracht: zunächst im Aufsichtsrat selbst, dem Kontrollorgan der Geschäftsführung also, dann aber auch bei Pflege- und Qualitätskonferenzen, in der Öffentlichkeitsarbeit (blick), als Musiker und Vortragender, als Mitgestalter von Fortbildungsseminaren und als Seelsorger bei Bewohnerinnen und Bewohnern und für viele Mitarbeitende.

Nun hat er den Vorsitz im Aufsichtsrat in jüngere Hände übergeben, nämlich in die Hände von Hans-Jörg Schaefer, der als ältester von drei Söhnen am 10. November 1961 als Sohn des evangelischen Pfarrers Hermann Schaefer und seiner Frau Eva-Maria Schaefer geb. Lierhaus in Velbert geboren wurde. 1972 verlegte er seinen Lebensmittelpunkt



*Pfarrer i.R. Harald Kampmann*

nach Leverkusen und näherer Umgebung, da sein Vater im Jahr 1972 die Pfarrstelle in Leverkusen-Quettingen übernahm. Die Kindheit und Jugend im evangelischen Pfarrhaus haben ihn nach eigenen Aussagen stark geprägt, und so hat er nie den



Hans-Jörg Schaefer

Bezug zu Kirche und Diakonie verloren.

Nach dem Abitur 1981 auf dem Werner-Heisenberg-Gymnasium in Lützenkirchen und der anschließenden Bundeswehrzeit in Neumünster absolvierte er von 1983 bis Anfang 1986 eine Ausbildung zum Bankkaufmann bei der damaligen Volksbank Rhein-

Wupper eG, heute VR Bank eG Bergisch Gladbach-Leverkusen. Diesen genossenschaftlichen Arbeitgeber hat er dann in seinem weiteren Berufsleben nie verlassen. Er wurde Firmenkundenberater, Zweigstellenleiter in Schlebusch, Bereichsleiter und schließlich ab 2002 Vorstandsmitglied. Seit Ende 2019 befindet er sich in der »passiven Phase der Altersteilzeit« und hat nun mehr Zeit für ehrenamtliche Aktivitäten. Seit 1987 ist er verheiratet, hat zwei erwachsene Kinder und schreibt: »So Gott will und wir leben, werden wir im April 2021 Großeltern«.

Herr Schaefer war viele Jahre Mitglied im Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde Leverkusen-Schlebusch und singt dort seit seiner Gründung im Jahr 1995 im Gospelchor »The Blue Mountain Singers«. Außerdem ist er Mitglied im Rotary Club Leverkusen Rhein-Wupper

und seit vielen Jahren beken- nender Fan der »Werkself«, der Fußballer von Bayer Leverkusen.

Schaefer ist seit vielen Jahren bereits Mitglied im Aufsichtsrat der »gGmbH Evangelische Alten- heime des Diakonischen Werkes im Kirchenkreis Leverkusen«. Für dieses Amt hatte ihn seinerzeit der leider viel zu früh verstorbene Pfarrer am Klinikum Leverkusen, Ulrich Fritsche, gewonnen. Herr Schaefer schreibt: »Die Mitar- beit in diesem Gremium hat mir immer Spaß gemacht und mich bereichert. Ich freue mich nun auf das Amt des Vorsitzenden im Aufsichtsrat und danke ganz besonders Herrn Pfarrer Harald Kampmann für sein langjähriges, außergewöhnliches Engage- ment als Aufsichtsratsvorsitzen- der und für seine Bereitschaft, den Aufsichtsrat auch noch in Zukunft weiter als Mitglied zu unterstützen«.

## Ruhestand und Neuanfang im Büro



Anni Feige

Die langjährige und dienstälte- ste Mitarbeiterin Anni Feige ist Anfang Dezember mit einer klei-

nen Feier in den Ruhestand ver- abschiedet worden. Sie wurde am 01.März 1988 als Bürogehil- fin von der Verwaltung des Ver- eins »Ev. Altersheime Leverkusen e.V.« eingestellt. Im Juni über- nahm sie die Stelle der damals in den Ruhestand verabschiedeten Frau Jakob im Sekretariat. Mit Gründung der neuen Betriebs- gesellschaft »Evangelische Altenheime des Diako- nischen Werkes im Kir- chenkreis Leverkusen« im Januar 1990 wurde sie in diese überführt.

Nach also über 32 Jahren Büroarbeit wün- schen wir ihr nun eine

tolle arbeitsfreie Zeit. Möge sie die Jahre genießen, in denen sie selbst entscheiden kann, wann sie Pause macht und wann der Alltag wieder beginnt.

Die Kolleginnen und Kollegen wünschen viel Glück, Gesund- heit, Ruhe und Entspannung für diesen neuen Lebensabschnitt.

mm



# Kleine Abschieds- und Begrüßungsrunde des Büro

## Neue Assistentin der Geschäftsführung

Mein Name ist Sina Meisterjahn, ich bin 42 Jahre alt, verheiratet und Mutter von zwei kleinen Kindern. In meiner langjährigen Tätigkeit als Projektmanagerin in einer Werbeagentur waren Planung, Organisation und Durchführung von Projekten Kern meiner Arbeit. Nach meiner Elternzeit möchte ich nun in einem neuen Arbeitsumfeld arbeiten, das nah am Mitmenschen ist: anspruchsvolle

Arbeit für und mit Menschen.

Am 09.11.2020 habe ich die neu strukturierte Position angetreten und arbeite in Teilzeit. Ich wurde von allen Kollegen sehr herzlich willkommen geheißen und von Frau Feige in diverse Arbeitsfelder des Sekretariats eingearbeitet.

Ich freue mich, meine Fähigkeiten im Verwaltungsteam einzubringen und die Geschäftsführung tatkräftig zu unterstützen.



Sina Meisterjahn

## Anneliese Gothe zum 100. Geburtstag

Im Seniorenhaus in der Robert-Blum-Straße besuchten der Oberbürgermeister von Leverkusen Uwe Richrath und Ratsfrau Irmgard von Styp-Rekowski die hundertjährige Anneliese Gothe. Das Bild zeigt Frau Gothe in der Mitte, umgeben von den Ratsmitgliedern und zwei Töchtern.

Mit 100 Jahren lebt sie selbständig in der eigenen Wohnung, bewundernswert. Gebürtig aus Thüringen, kam sie mit ihrer Familie nach dem Krieg nach Leverkusen und zog am 1. Januar 2003 zusammen mit ihrem Ehemann Paul von der Bismarckstr. her ins Aquila-Wohnen in der Robert-Blum-Straße.

Sie hatte immer eine sehr große Verbundenheit mit der evangelischen Kirchengemeinde in Bürriß-Küppersteg, und bis vor kurzem brachte sie immer Blumen mit für den Altar, wenn in



ihrem Wohnhaus evangelischer Gottesdienst gehalten wurde, bis die Corona-Pandemie diese nette Geste nicht mehr erlaubte.

Noch mit 97 Jahren bewirtschaftete sie selbst ihren Schrebergarten, in dem sie fleißig Obst und Gemüse anbaute.

Eine weitere große Leidenschaft hat sie, nämlich Kochen, Backen und Einwecken in der neuen Einbauküche, die sie mit über 90 Jahren bekam. Auch ehrenamtlich war sie noch bis vor

3 Jahren tätig und half mit beim Ehrenamtsprojekt „Drehscheibe“, indem sie Kuchen für die Kuchentheke beim Sommerfest gebacken und hinter der Theke gestanden hat und außerdem noch den köstlichen, allseits beliebten Kartoffelsalat zubereitete.

Dass sie gern Karneval feiert und jedes Jahr zu Weiberfastnacht, wenn der jeweilige Karnevalsprinz bei der Karnevalsfeier in ihrem Wohnhaus war, ihm ein selbstumhkeltes Schnapsfläschchen überreichte, war schon feste Tradition.

Alle im Haus und in der Begegnungsstätte kennen sie immer gut gelaunt als eine Frau, die sich vom Alter nicht beeindrucken lässt. Der **blick** wünscht Frau Gothe alles Gute, viel Gesundheit und Gottes Segen.

bp

# Das Corona-Virus ausbremsen!

Seit einem Dreivierteljahr haben wir in unserem Alltag mit dem Corona-Virus zu tun. Neuinfizierte, Genesene, Verstorbene, R-Wert, Inzidenz. Das Corona-Barometer spiegelt uns täglich die betrübliche Entwicklung der Fallzahlen in der zweiten Welle.

Der jetzige Lockdown mit den diversen Maßnahmen soll uns vor einem nicht beherrschbaren Infektionsgeschehen schützen - das klappt nur, wenn die Testmöglichkeiten genutzt und Alle die Einschränkungen im privaten und beruflichen Kontext ernst nehmen und beachten. Nun ist durch die Zulassung des Corona-Impfstoffs von Biontech seit

kurzem eine weitere Möglichkeit gegeben, dem Virus entgegen zu treten.

Im Hertha-von-Diergardt-Haus wurden am 29.12.2020 bereits 85 Bewohnerinnen und Bewohner und Mitarbeitende geimpft. Für die Durchführung der Impfung im Seniorenzentrum Bürrig konnten inzwischen ca. 130 Bewohnerinnen und Bewohner sowie Mitarbeitende bei der KVNO angemeldet werden.

Die Akzeptanz der Corona-Impfung in unseren beiden Seniorenzentren halte ich für beachtenswert und erfreulich. Für die Stabilität unserer Gesell-

schaft respektive in unseren Einrichtungen und vor allem für die persönliche Gesundheit aller Beteiligten wäre es m.E. ein Gewinn, wenn wir die Impfquote noch steigern könnten, um das Corona-Virus schneller auszubremsen. Die Bereitschaft, sich impfen zu lassen, ist und bleibt jedoch eine individuelle Entscheidung eines jeden Einzelnen.

Zur weiteren Information empfehle ich, mit dem folgenden Link eine gute Erklärung des Impfgeschehens aufzurufen:

[www.YouTube.com](http://www.YouTube.com)

uk

---

## Assistierte Sterbehilfe?

Die Frage »Wie kann ich - im Falle einer tödlichen Krankheit - vermeiden, dass ich langsam und qualvoll dahinsieche«?, bewegt viele Menschen. Oder auch: Was kann ich tun, damit meine sterbensranke Mutter, mein Vater, mein Partner, meine Partnerin nicht noch länger so schrecklich leiden muss?

In diesem Zusammenhang fällt oft der Begriff »Euthanasie«, also aktive Sterbehilfe. Worum es aber geht, ist assistierter Suizid. Beide Begriffe unterscheiden sich in einem wichtigen Punkt: Im Fall von Euthanasie würde der Arzt den Patienten auf dessen Verlangen hin töten. Im anderen Fall verschreibt er ein Medikament, das der betreffende Mensch selbst einnehmen muss. In beiden Fällen jedoch trägt der Arzt dazu bei, Leben zu beenden.

Die Mehrheit der Deutschen ist laut Umfragen für eine Lega-

Seite 4 • **blick** Ausgabe 1-2021

lisierung der aktiven Sterbehilfe und befürwortet etwa einen Service, wie ihn zum Beispiel die Organisation Dignitas in der Schweiz anbietet. Die Mehrheit der Ärzte wiederum lehnt diese Art der aktiven Sterbehilfe ab. Ihr berufsethisches Selbstverständnis verbiete es ihnen, Menschen zu töten oder ihnen zu helfen, sich selbst zu töten.

### Neues Gerichtsurteil

Das Bundesverfassungsgericht hat im Februar 2020 ein wichtiges Urteil gesprochen, indem es sein Urteil zum Verbot geschäftsmäßiger Sterbehilfe verkündet hat. Dazu ist zunächst festzustellen: Jeder hat nach unseren Gesetzen das Recht, sich selbst zu töten. In Einzelfällen war sogar auch Sterbehilfe in Deutschland immer schon erlaubt. Angehörige etwa dürfen einem nahestehenden Menschen helfen, sich umzubringen

und müssen danach keine Strafe fürchten. Allerdings war die »geschäftsmäßige Förderung der Sterbehilfe« seit 2015 in Deutschland verboten: Mit Freiheitsstrafe von bis zu drei Jahren oder einer Geldstrafe musste rechnen, »wer in der Absicht, die Selbsttötung eines anderen zu fördern, diesem hierzu geschäftsmäßig die Gelegenheit gewährt, verschafft oder vermittelt«. So hieß es im Paragraph 217 des Strafgesetzbuches. Das verunsicherte Ärzte und erschwerte die Arbeit beratender Organisationen.

»Der strittige Paragraph 217 bedeutet eine massive Freiheits Einschränkung für Patienten, die am Lebensende einen frei verantwortlichen Suizid begehen wollen und rechtlich auch dürfen«, sagt etwa Bettina Schöne-Seifert vom Lehrstuhl für Medizinethik der Universität Münster. Gegenwärtig bliebe diesen Menschen »sehr oft nur



die beschwerliche und teure Suizidreise in die Schweiz oder eine harte Suizidmethode, wenn sie dazu in der Lage sind«. Den ethisch angemessenen Weg, zu Hause Zugang zu einem tödlichen Medikament und ärztlichem Beistand zu erhalten, hätte der Gesetzgeber weitgehend versperrt.

Nun aber ist das Sterbehilfegesetz geändert, indem es feststellt, dass jeder das Recht hat, Angebote von Dritten in Anspruch zu nehmen, auch Menschen, die nicht unheilbar krank sind. Das vormalige Verbot der geschäftsmäßigen Sterbehilfe verletze den einzelnen Menschen in seinem Recht auf selbstbestimmtes Sterben. Dieses Recht schließt die Freiheit ein, Angebote von Dritten in Anspruch zu nehmen.

### Selbstbestimmtes Sterben

Es geht also um Selbstbestimmung. Aber da fragt man sich natürlich: Ist der Tod noch selbstbestimmt, wenn man die Verantwortung dafür dem Arzt überträgt? Oder wenn man sich bereits in einem Zustand befindet, in dem man selbst nichts mehr unternehmen kann?

Solange ein Mensch sich körperlich und geistig noch in der Lage befindet, seinem Leben ein Ende zu setzen, kann er eine selbstbestimmte Entscheidung treffen und dementsprechend handeln. Ist er dazu

jedoch nicht mehr imstande, dann ist er auch nicht mehr oder nur eingeschränkt autonom entscheidungsfähig.

Wie sehr ein Betroffener leidet, beurteilt dann allein der Mediziner, wenn er sein Handeln mit dem unerträglichen Zustand des Patienten begründet. Hier sehen die Gegner der aktiven Sterbehilfe eine große Gefahr, dass ethische Grenzen überschritten werden.

In den Niederlanden, wo ein assistierter Suizid fast »normal« geworden ist, wird die aktive Sterbehilfe auf immer weitere Patientengruppen ausgeweitet. Mittlerweile werden auch schwerstbehinderte Neugeborene getötet – und die Gerichte billigen diese Praxis. Ärzte leisten »Sterbehilfe« an Unmündigen und Menschen, die sich nicht äußern können, und die Justiz gibt ihnen nachträglich Recht. Vor zwei Jahren half ein Arzt einem Patienten, sich selbst zu töten, dessen Demenzerkrankung sich erst im Anfangsstadium befand. Der Fall kam vor Gericht und wurde vom Höchsten Gerichtshof toleriert.

Dabei ist die Demenz ein gutes Beispiel dafür, wie fragwürdig die Einschätzung in den Niederlanden sein kann. Gerontologen und Neurologen gehen mittlerweile davon aus, dass demenzerkrankte Menschen gar nicht in dem Ausmaß leiden, wie Außenstehende das annehmen. Pflegerinnen und Pfleger beobachten bei diesen Personen auch Zufriedenheit, Glücksmomente und Augenblicke der Klarsichtigkeit. Wer leidet, sind – verständlicherweise! – vor allem die Angehörigen. Sie können es nur schwer ertragen, den Zustand der oder des Kranken mit anzusehen.

### Alternative palliative

### Versorgung

Bei einer »Pro-oder-Kontra-Diskussion« wird allerdings eines vergessen: In den letzten zehn bis 20 Jahren haben sich Palliativ-, also Schmerzmedizin und Palliativpflege etabliert und weiter entwickelt. Ärzte, Sterbegleiter und Krankenschwestern in Hospizen berichten, dass Patienten, die palliativmedizinisch betreut und psychologisch unterstützt werden, äußerst selten den Wunsch nach einem »Gnadentod« äußern.

Leider kann eine solche Betreuung allerdings derzeit nur einem sehr kleinen Prozentsatz der Schmerzkranken und Sterbenden in Deutschland zuteilwerden. Neben der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung gibt es zur Zeit in Nordrhein-Westfalen nur 34 Palliativstationen mit 234 Betten. Das heißt, auf eine Million Einwohner entfallen lediglich 13 stationäre Plätze. Und so lange die palliativmedizinische Betreuung nicht flächendeckend und allen zugänglich ist, bleibt den meisten Menschen die Angst vor einem elenden Dahinvegetieren. Diese Angst befällt viele Menschen schon, wenn sie noch gesund sind, oder gerade erst eine erschreckende Diagnose bekommen haben. Tausende wenden sich aus dieser Furcht heraus mittlerweile an Sterbehilfe.



feorganisationen wie »Dignitas« und »Exit« in der Schweiz.

### Ist das christlich verantwortlich?

Früher stellte sich die Frage nach einer Rechtfertigung von aktiver Sterbehilfe nicht. Für Christen war bis vor ein, zwei Generationen noch klar: Gott hat das Leben gegeben, und nur Gott kann es wieder nehmen. Doch diese Auffassung teilen heute nur noch wenige. Und die große Gefahr ist eben, dass dann an die Stelle einer Entscheidung aus Glauben leicht etwas anderes treten kann, wie etwa die Frage der Nützlichkeit. Außerdem ist unser Gesellschaftsentwurf auf Nützlichkeit, Konkurrenz und Konsum eingerichtet und angelegt. Wenn man daran aufgrund von starker Hinfälligkeit und

sterbenahen Situationen keinen Anteil mehr hat oder haben kann, dann – so scheint es ja konsequent – muss man sich aus diesem Kontext »erlösen« oder »erlösen lassen«.

Zu bedenken ist aber auch: Unsere Gesellschaft ist nicht so arm, dass sie nicht die Zeit, die Mühe und das Geld aufbringen könnte, um den Menschen zu helfen, bis zu ihrem Tod wirklich zu leben, also palliativ versorgt zu werden oder in einem Hospiz in Würde Abschied vom Leben zu nehmen.

Für die vermutlich kleinste Gruppe Sterbender mit großen Schmerzen und schwersten Beschwerden, denen auch palliativ nicht mehr geholfen werden kann, ist die Gesetzesänderung von 2020 eine große Hilfe, weil nun straffrei bleibt, wenn ihnen

beim Suicid geholfen wird.

Im Positionspapier vom Mai 2020 der Evangelischen Heimstiftung Stuttgart wird ein Fazit gezogen: »Bleibt nach sorgfältiger Information und Abklärung ein selbstbestimmter Wunsch nach Suizidhilfe bestehen, so beachten wir den Willen des Betroffenen, auch wenn er im Widerspruch zu unseren eigenen Werten steht. Die Klärung der letzten Schritte erfolgt ausschließlich durch den Bewohner. Der letzte Akt der zum Tod führenden Handlung ist in jedem Fall durch die sterbewillige Person selbst durchzuführen. Der Tod durch Suizidhilfe ist als außergewöhnlicher Todesfall der zuständigen Behörde zu melden.«

hk

## Etappenziel in Sicht

Die Umbaumaßnahme im Hertha-von-Diergardt-Haus macht nach einigen Verzögerungen nun sichtbare Fortschritte. Der Abschluss des ersten Bauabschnitts mit Fertigstellung des Neubauteils steht kurz bevor. Die Außenanlage ist hergerichtet und wenige Restarbeiten sowie Auflagen der Bauaufsicht werden mit Hochdruck erledigt, so dass die Inbetriebnahme des neuen Haupteingangs und der Küche mit angeschlossener Cafeteria sowie der drei Wohnbereiche für Anfang Februar 2021 vorgesehen ist. Für den Umzug der Bewohnerinnen und Bewohner in die 21 neuen Einzelzimmer ist alles vorbereitet, denn die angeschafften Pflegebetten und Möbel sind bereits aufgestellt, die Rufanlage ist geschaltet. Auch die Ausstattung der Wohnküchen und Pflegestützpunkte lassen die Vorfreude auf die baldige Nutzung wachsen.

Im Februar wird dann mit der Kernsanierung des Bauteils 2 begonnen -wir werden berichten.

uk



# Ehrung der Jubilare

Am 13.11.2020 hat die Jubilarefeier zum 25jährigen -Dienstjubiläum der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit quasi handverlesenen Gästen stattgefunden.

Mit individuellen Ansprachen, Laudatien und Dankesworten durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrates Pfr. i.R. Harald Kampmann, die Geschäftsführerin Ute Knoop und die Einrichtungsleitungen Sylvia Gogol und Tanja Laskowski, wurden die teilnehmenden Jubilare persönlich geehrt sowie mit dem goldenen Kronenkreuz der Diakonie ausgezeichnet.

Frau Emine Incekara (links im Bild) hat seit 1995 verschiedene Aufgaben in der Hausreinigung und in hauswirtschaftlichen Bereichen des Hertha-von-Diergardt-Hauses wahrgenommen und freut sich auf die baldige Inbetriebnahme von neuer Küche, Cafeteria und den Wohnküchen, auch weil der Kontakt zu den Bewohnern wieder mehr aufleben kann.

Den beruflichen Wiedereinstieg fand Ute Heykants (rechts) als examinierte Pflegekraft im Seniorenzentrum Bürrig. Schon



seit vielen Jahren arbeitet sie im sozialen Dienst als ausgebildete gerontopsychiatrische Fachkraft. Ihre große Freude an der Förderung und Betreuung der Bewohnerinnen und Bewohner ist jeden Tag eindrucksvoll zu erleben.

Martin Ludwig (Mitte) war »der Mann für alle Fälle« vom Seniorenzentrum Bürrig. Nach 25 erfüllten Jahren als Hausmeister hat er inzwischen den verdienten Ruhestand angetreten. Keiner kennt das Gebäude und

die Technik des Seniorenzentrums besser als Herr Ludwig, und es ist für ihn selbstverständlich, noch für Fragen und Hinweise - so zuverlässig wie einst - erreichbar zu sein.

Die erforderlichen Abstandsregeln und Vorsichtsmaßnahmen haben den feierlichen Rahmen und die gute Stimmung erfreulicherweise nicht getrübt. Ein Dank an alle Beteiligten für die Gestaltung der Feier!

uk

## Verein Evangelische Altenheime Leverkusen e.V.

### Sie können helfen

Den Verein „Evangelische Altenheime Leverkusen e.V.“ gibt es seit 1950. Seit dem Jahr 2002 fördert der Verein gezielt die „Evangelischen Senioreneinrichtungen der Diakonie im Kirchenkreis Leverkusen gGmbH“. Die Fördermittel werden ausschließlich für die evangelischen Altenheime und Altenwohnungen verwendet. Wir freuen uns darüber, wenn Sie sich entschließen, Mitglied zu werden. Der Mitgliedsbeitrag ist 12 Euro im Jahr.

### Oder helfen Sie uns durch Spenden.

Für alle Spenden und Mitgliedsbeiträge können wir Ihnen Spendenquittungen ausstellen.

Spendenkonto:

VR Bank eG:

IBAN: DE17 3706 2600 2008 3690 14

BIC: GENODEDIPAF





## Abendlied

Komm Trost der Nacht,  
o Nachtigall!  
Lass deine Stimm  
mit Freudenschall  
Aufs lieblichste erklingen;  
Komm, komm und lob  
den Schöpfer dein,  
Weil andre Vöglein schlafen sein  
Und nicht mehr mögen singen.  
Lass dein Stimmlein  
Laut erschallen, dann vor allen  
Kannst du loben  
Gott im Himmel hoch dort oben.  
Ob schon ist hin der Sonnenschein  
Und wir im Finstern müssen sein,  
So können wir doch singen  
Von Gottes Güt und seiner Macht,  
Weil uns kann hindern keine Nacht,  
Sein Lob ihm wollen bringen.

*Hans Jakob Christoffel von  
Grimmelshausen, 1622 – 1676)*

## Inhalt

|   |   |
|---|---|
| Wechsel im Aufsichtsratsvorsitz .....                 | 1 |
| Ruhestand und Neuanfang im Büro .....                 | 2 |
| Kleine Abschieds- und Begrüßungsrunde des Büros ..... | 3 |
| Anneliese Gothe zum 100. Geburtstag .....             | 3 |
| Das Corona-Virus ausbremsen! .....                    | 4 |
| Assistierte Sterbehilfe? .....                        | 4 |
| Etappenziel in Sicht .....                            | 6 |
| Ehrung der Jubilare .....                             | 7 |

## Die Adressen unserer Häuser:

### Hertha-von-Diergardt-Haus

Geschwister-Scholl-Str. 48 A  
51377 Leverkusen  
Tel. 0214/85130

### Seniorenzentrum Bürig

Stresemannplatz 8  
51371 Leverkusen  
Tel. 0214/86866512

### Wohnen in Paul-Czekay-Häusern

Gustav-Freytag-Straße 11-25  
51373 Leverkusen  
Tel. 0214/851210

### Wohnen und Seniorenbegegnungsstätte Aquila

Robert-Blum-Str. 15  
51373 Leverkusen  
Tel. 0214/69294

## Impressum

**blick** wird herausgegeben von:

„Evangelische Altenheime des  
Diakonischen Werkes im Kirchen-  
kreis Leverkusen gGmbH“  
Geschwister-Scholl-Straße 48 A  
51377 Leverkusen  
Tel. 0214/85120

### Redaktion:

Harald Kampmann  
Ute Knoop  
(verantwortlich)

### Layout:

Christoph Lückel

### Internet:

[www.altenheime-leverkusen.de](http://www.altenheime-leverkusen.de)

### Kontakt:

[h.kampmann@evalev.de](mailto:h.kampmann@evalev.de)